

Jesus lebt. Mit ihm auch ich
St. Peter am Perlach

5. Ostersonntag
10.5.2020

Apg 6,1-7
1 Petr 2,4-9
Joh 14,1-12

„Jesus lebt, mit ihm auch ich“, diese Melodie mit dem von Christoph Fürchtegott Gellert 1757 verfassten Text ist für viele das Osterlied; es will - so heißt es am Ende jeder der vier Strophen - Zuversicht wecken, die wir so notwendig brauchen.

Das Ostergeheimnis leuchtet auf: Die Macht der Finsternis - oft v.a. in Sterben und Tod als schwere Last und tiefgreifender Schmerz erfahren - ist gebrochen. Das heutige Evangelium sagt: Dies konnte geschehen, weil Jesus Christus im Vater ist und der Vater in ihm ist. „Vater“ meint hier die Fülle allen Lebens: Himmel und Erde, sichtbare und unsichtbare Welt, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit, alles ist von ihr umfasst.

In unserem Glaubensbekenntnis wird diese Fülle „ewiges Leben“ genannt. Es tritt mit Jesus Christus in die Geschichte der Welt ein und wer darauf vertraut, „hat das ewige Leben“ (Joh 3,36) - jetzt schon (!), ja heute. In unserer Kirche wird das in der Darstellung des Guten Hirten verdeutlicht: Er ist dem Verlorenen nachgegangen und hat es gerettet. Nun ist es umhüllt von der Wolke, dem biblischen Bild der Herrlichkeit Gottes. Es gilt: Die Welt als Gottes Schöpfung ist seit Christus geheiligt und von Gottes Zuwendung umfassen. Zwar bleibt alles Irdische vergänglich, aber es kann nicht zugrunde gehen, weil Gott der Grund und das Ziel allen Lebens ist. Das beinhaltet der Glaube an die Auferstehung; in ihm dürfen wir für das irdische Leben Mut schöpfen und für die Hoffnung darüber hinaus.

Vermutlich ist den Jüngern Jesu erst nach ihren Begegnungen mit dem Auferstandenen die Bedeutung dessen aufgegangen, was er ihnen vorher in seinen Abschiedsworten gesagt hatte. „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ als Antwort auf die Bitte des Philippus: „Zeige uns den Vater. Das genügt uns.“

Der Auftrag Jesu Christi besteht darin, wie ein Sohn und Erbe die Grundanliegen seines Vaters, des Schöpfergottes, fortzuführen. Mehr noch: In ihm wird Gott, der Vater allen

Lebens, gegenwärtig wirksam. Gottes Wesen kommt in dem, was Jesus sagt und tut, zum Ausdruck – damals, für heute und für alle Weltzeit.

In ihm, dem von Gott in die Welt Gesandten, wird deutlich: Gott ist der Weg, auf dem die Geschöpfe zur Vollendung finden; er ist die Wahrheit, die zu Vertrauen und Hoffnung führt; er öffnet die Tür zum endgültigen Leben, indem er jedem zusagt: Auch du bist Sohn, auch du bist Tochter Gottes, begabt mit Heiligem Geist und berufen, wie Christus in deinem Menschsein zu erfülltem Leben zu kommen durch die Gnade und die Liebe Gottes.

Wer darauf sein Vertrauen setzt, hat schon seinen Platz gefunden in dem „geistigen Haus“, von dem die Lesung aus dem 1. Petrusbrief vorhin sprach und darf sich als „lebendigen Stein“ sehen. Für ihn gelten auch die in dieser Lesung zugesagten Würdetitel: „Auserwähltes Geschlecht, königliche Priesterschaft, heiliger Stamm, besonderes Eigentum Gottes.“

Aus diesen ehrenvollen Bezeichnungen ergeben sich Ermutigung und Auftrag, wie Jesus Christus dazu beizutragen, dass auch die Welt von heute Gott als den alleinigen Weg erkennt, der zum Heil führt. Jeder Christ soll sich an seinem Platz und zu seiner Zeit darum bemühen, Vertrauen, Hoffnung und Liebe weiterzugeben. So wird Gott bezeugt, in dem Platz ist für alle und alles - jetzt schon und nach dem Ende des irdischen Daseins. Von Wohnungen, die Gott bereithält, sprach Jesus im Evangelium. Der Franziskaner Richard Rohr nennt sie „die unendliche Ausweitung der Wände dieser Welt.“

Von dort ist Jesus Christus ausgegangen und dorthin ist er wieder vorausgegangen. Er lädt ein, sich auf dieses Ziel auszurichten, auf die immerwährende Heimat, das Reich Gottes, das mit ihm schon begonnen hat - mitten unter uns.

Deshalb gilt: „Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben, mit ihm wird auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht (GL 336,2).“